



Am Sonntag, dem 18. Juni, zogen starke Gewitter über den Nordosten Frankreichs. In einigen Gemeinden, wie z. B. in Dieppe, verursachten Wind und Regen zahlreiche Schäden.

Am Montag, dem 19. Juni, haben die Ladenbesitzer eines Bekleidungsgeschäfts oder der Optiker nebenan im Zentrum von Dieppe (Seine-Maritime) einen Besen oder einen Schwamm in der Hand. Am Vortag, gegen 15:30 Uhr, ging ein heftiger Sturm über der Stadt nieder. Das Wasser schwappte von den Anhöhen in den Hafen und brachte in einigen Straßen mehrere Dutzend Zentimeter Schlamm mit sich. Obwohl alle vorbereitet waren, erlebte der Optiker Beschädigungen in seinem Geschäft: „Wir legen normalerweise jeden Abend ein Brett vor die Tür. Aber die Kraft des Wassers hat das Brett angehoben und wir hatten ein bisschen mehr Schaden als sonst“, sagt er auf dem Sender France 3.

Ein Mann verletzt

Im 150 km entfernten Bernay war es der Wind, der Panik auslöste. Am Morgen waren in der Stadt Vordächer abgerissen, Bäume lagen auf dem Boden und ENEDIS-Mitarbeiter reparierten Stromleitungen. Das heftigste Wetterphänomen ereignete sich jedoch in Flamanville und Motteville, etwa 40 km nördlich von Rouen. Zunächst zogen bedrohliche Wolken auf, dann folgte für ein bis zwei Minuten ein Mini-Tornado. Sturmböen, die alles mit sich rissen. Einige Autos wurden zerstört und die Strassen waren mit Gegenständen aller Art übersät. Ein Mann wurde leicht verletzt, nachdem er von einem umherfliegenden Objekt getroffen worden war.